

GESCHICHTE IST EINE WAFFE.

'BLACK AUGUST', DER POLITISCHE MORD AN GEORGE JACKSON UND DIE INTERNATIONALISIERUNG DES BEFREIUNGSKAMPFES DER SCHWARZEN IN DEN USA

21. August 1971: Im US-Zuchthaus San Quentin wird der schwarze Revolutionär George Jackson ermordet.

Offizielle Version des Geschehens: Sein Anwalt habe ihm beim Besuch an diesem Tag eine Waffe in einem Kassettenrekorder hereingeschmuggelt und George Jackson habe damit ausbrechen wollen. Er sei auf der Flucht erschossen worden.

Im ersten Halbjahr 1986 steht Steve Bingham nach Jahren des illegalen Exils wegen dieses Vorwurfs vor einem US-Gericht und wird freigesprochen.

Es wäre falsch, diesen Freispruch als "Sieg der Gerechtigkeit" zu feiern. Tatsache ist, daß es niemals auch nur einen Beweis für die Theorie von der eingeschleusten Waffe gab, die schon wenige Stunden nach George Jacksons Tod in die Medien lanciert worden war.

Binghams Freispruch bringt die politische Frage auf den Tisch, was am 21. August 1971 in San Quentin geschah, wer hinter dem Mordkomplott steht und welche gesellschaftlichen Auseinandersetzungen in den USA der 60er/70er Jahre damit in Zusammenhang stehen.

Letztlich auch die Frage, ob sich die Verhältnisse seit damals verändert haben, wie der Freispruch Binghams vielleicht glauben machen mag.

DER VIETNAMKRIEG UND DIE HEIMATFRONT

Am Tag seiner Ermordung hatte George Jackson 11 Jahre Knast hinter sich. Mit knapp 19 Jahren 1960 wegen des Raubes von ein paar Dollars verhaftet und zu einer Gummistrafe von "1 Jahr bis lebenslänglich" verurteilt, hatte er vor der Bewährungskommission, die jährlich über seine mögliche Entlassung zu entscheiden hatte, nie eine wirkliche Chance gehabt. Seine Hautfarbe, seine Ghettoherkunft und sein politischer Kopf sprachen gegen ihn.

Angesichts weltweiter Befreiungskriege und Proteste gegen den USA-Imperialismus war es auch nicht die Zeit, in der sich das herrschende weiße Amerika unter Nixon "Liberalität" gegenüber seinen Widersachern erlaubt hätte. Der Aggressionskrieg der US-Armee in Indochina wurde auch von FBI, Justizministerium, CIA und Nationalgarde an der Heimatfront in den Ghettos und Gefängnissen geführt.

Parole: 'COINTELPRO' = Counterintelligenceprogramm, ein Geheimdienstprogramm, das schon in den 50er Jahren gegen "kommunistische Umtriebe" eingesetzt worden war.

Nach den militanten Aufständen in den Schwarzenghettos Mitte der 60er Jahre wies FBI-President Hoover seine Abteilungen im August 1967 an:

"Das neue Geheimdienstprogramm verfolgt den Zweck, die Aktivitäten der Hass verbreitenden Organisationen und Gruppen des Schwarzen Nationalismus, ihre Führer, Sprecher, Mitglieder und Unterstützer zu entlarven, zu spalten, irrezuleiten oder anderweitig zu neutralisieren und ihrer Neigung zu Gewalt und zivilem Ungehorsam entgegenzuwirken."

Die Anwendung dieses Programms kostete vor der Ermordung George Jacksons bereits mehr als 28 bekanntere Führer der Black Panther Party im ganzen Land das Leben.



DIE GEFANGENENBEWEGUNG:

VERBUNDEN MIT ALLEN KOLONIALVÖLKERN

Zu den verfolgten Organisationen gehörten vor allem die 'Nation of Islam', eine islamische Strömung unter den Schwarzen, die Black Panther Party und die 1968 gegründete Unabhängigkeitsbewegung für die 'Republic of New Afrika' - einem autonomen Staat auf den Gebiet des 'Black Belt' der USA-Südstaaten, in dem sich die Afrikaner seit ihrer Versklavung konzentrieren und wo ihnen im Zuge des amerikanischen Bürgerkrieges schon einmal von den Nordstaaten Autonomierechte zugesichert - und natürlich nie eingelöst - worden waren. Nicht minder verfolgt wurden Organisationen der indianischen, mexikanischen und puertoricanischen Nationen.

Agitation und Organisierung, die in den Ghettos verhindert und zerschlagen werden sollten, setzten sich mit der Verhaftung vieler politischer Aktivisten in den meist überfüllten Zuchthäusern fort. Damals wie heute entstammten ca. 85% aller Gefangenen in den USA den unterdrückten Nationen.

Nicht mehr nur in den Ghettos, auch in den Knästen flackerten nun die Feuer der Revolte auf. Im Herbst 1970, als George Jacksons Ermordung schon beschlossene Sache war, glückte es jedem Knast einem Pulverfaß, in dem hunderte Lunten brannten. Mit militanten Streiks und Besetzungen verliehen die Gefangenen ihren Forderungen nach minimalsten Menschenrechten im amerikanischen 'Archipel Gulap' Nachdruck.

Kein Zeitpunkt also für Gnade denen gegenüber, die sich wie George Jackson die Organisierung des Kampfes für ein 'Amerika der Völker' zur Lebensaufgabe gemacht hatten. George Jackson wußte das. Er rechnete täglich mit seinem gewaltsamen Tod.

"Natürlich weißt Du", schrieb er in einem Brief, "daß die CIA so weit geht, jeden politisch wirksamen Schwarzen zu ermorden und in dem Moment konsequent zum Schweigen zu bringen, wo er versucht, im Ghetto zu erklären, daß unsere Probleme historisch und strategisch mit den Problemen



Malcolm's weekly rallies at 125th and Lenox—known now as Malcolm X Square—drew such large crowds that each week police closed off the street.

aller Kolonialvölker verbunden sind. Es ist kein Zufall, daß Malcolm X und Martin Luther King getötet wurden, als sie das taten."

Martin Luther King wurde ermordet, als er begann, den schwarzen Bürgerrechtskampf mit dem Kampf gegen die USA-Aggression in Vietnam zu verbinden und das Prinzip absoluter Gewaltlosigkeit infrage zu stellen.

Malcolm X wurde am Rednerpult tödlich getroffen, kurz nachdem sich bei ihm die Erkenntnis durchgesetzt hatte, daß die Schwarzen in den USA, dem "Gefangenenhaus der Nationen", ihre Sache nicht vor US-Gerichte, sondern vor die Vereinten Nationen bringen und ihre Befreiung im internationalen Rahmen der antikolonialen Befreiungsbewegungen begreifen müssen.

REMEMBER ATTICA !

Aus Protest gegen die Ermordung George Jacksons organisierten die Gefangenen im Attica State Prison, New York, einen Hungerstreik. Hinter ihnen lag ein Jahr harter, aber vergeblicher Kämpfe mit Streiks und Petitionen..

Ein Gefangener: "Die Lage verschlechterte sich zusehens. Was sie dann wirklich zuspitzte, war George Jacksons Tod. Er hat eine Wirkung auf die Leute gehabt, nämlich sie zusammenzuschließen, worum wir uns die ganze Zeit bemüht hatten. Wir überlegten uns, wie wir George Jackson unsere Anerkennung zollen könnten, denn viele von uns verehrten



ihn und das, was er gemacht hat, wie er das System entlarvt hat."

Knastleitung und Schließer reagierten auf die geschlossene Solidarität der Gefangenen mit Steigerung von Willkür und Terror.

Zwei Wochen später, am 9. September 1971, übernahmen die Gefangenen die Kontrolle über den Knast und nahmen 38 Beamte als Geiseln, um Zeit zu gewinnen, der Welt ihre Forderungen mitzuteilen.

Ein Puertoricaner aus der von den Gefangenen geforderten Vermittlungskommission: "Ich sah das Unglaublichste, was ich jemals in meinem Leben gesehen habe: Ich sah 1500 Brüder, schwarz, weiß, braun, Asiaten, Chicanos, Puertoricaner, jede Nationalität, Arm in Arm. Ihre Solidarität war augenscheinlich."

Ein Reporter der New York Times. "Die rassische Harmonie, die unter den Gefangenen vorherrschte, war absolut erstaunlich; dieser Gefängnishof war der erste Platz, den ich jemals gesehen habe, wo es keinen Rassismus gab."

Rassistischer Chauvinismus ist seit jeher das Herrschaftsmittel der weißen Siedlernation USA gewesen. Das Regime unter Gouverneur Rockefeller setzte deshalb gegen diesen gelebten Antirassismus das Massaker: Am fünften Tag des Aufstandes stürmten 1500 Soldaten und Spezialkommandos das Gefängnis und töteten dabei 30 Gefangene und 9 Geiseln.

Der puertoricanische Sprecher des Solidaritätskomitees: "Was Rockefeller getan hat: Er gab uns hier daheim eine Version des Massakers von My Lai (Vietnam), direkt hier im Staat New York. Das Gefängnisssystem in diesem Land ist wirklich nichts anderes als eine amerikanische Version der Konzentrationslager. Was die Gefangenen in Attica taten, war dasselbe, was die Menschen im Ghetto von Warschau taten, als sie sich gegen ihre Nazi-Peiniger erhoben und auszubrechen versuchten."

15 JAHRE SPÄTER: RÜCKBLICK AUF EINE EPISODE "ZORNIGER JAHRE" ?

Seitdem sind 15 Jahre vergangen. Jahre, in denen es einer nur in militärischen Kategorien zu fassenden konzertierten Aktion aus Politik, Polizei und Medien gelungen ist, das Black Liberation Movement und die Gefangenenbewegung der 60er/70er Jahre zu zerschlagen. Mit tödlicher Gründlichkeit, bis hinein in viele Köpfe, auch hier in Westeuropa.

Gerüchte, Legenden und Lügen pflanzen sich bis heute fort, sollen hier wie auf dem amerikanischen Kontinent die Geschichte umschreiben, um die Basis für notwendige Erkenntnisse und Veränderungen für die Zukunft zu zerstören.

Vor der Eröffnung des Prozesses gegen Steve Bingham war in der Taz vom 9.1.'86 zu lesen:

"Der 'Soledad-Brother' George Jackson und Steve Bingham - zwei Namen aus den zornigen Jahren zwischen 1968 und '72. Im heutigen konservativen Klima der Vereinigten Staaten bedeuten sie für kaum noch jemanden etwas", wußte da der (weiße) Autor aus den USA, Christopher Reed, zu berichten.

1971 als Gouverneur von Kalifornien für das Geschehen in San Quentin politisch verantwortlich, sitzt heute im Weißen Haus und ist für die Regierungsprogramme zur sozialen Aushungierung der Ghettos und gigantische Bauprogramme für neue Gefängnisse verantwortlich.

Nein, die Verhältnisse haben sich seit 1971 nicht grundlegend verändert. Bingham's Freispruch zeigt nur, daß sie flexibel sind und wenn, dann nur "liberal und gerecht", wo es um einen Weißen geht.

Es ist ein völlig anderes Geschichtsverständnis über die USA und ihre Widersprüche, das die Schwarzen, Indianer, Puertoricaner zu anderen Einschätzungen als die Mehrheit der weißen Linken kommen läßt:

"Die Vereinigten Staaten von Amerika werden im Allgemeinen fälschlicherweise als eine 'Nation' begriffen. Tatsächlich handelt es sich aber um ein Imperium, das viele Nationen innerhalb seiner illegalen Grenzen umfaßt. Die Regierung wurde gegründet und sie wird kontrolliert von der weisen nordamerikanischen Nation. Die weiße Nation ist ein euro-amerikanischer Siedlerstaat, der durch Besetzung, Kolonisierung, Ausbeutung und Kontrollierung der amerikanischen Native Nations, der schwarzen/neuafrikanischen Nation, des



Schwarze Kindernädchen, weiße Babys in New York: Niedere Dienste in besseren Gegenden

"Kaum noch jemand" - damit umschreibt er wohl jene nationalen "Minderheiten", die ihre Versuche der politischen Organisierung der 60er/70er Jahre nicht unter "zornige Jahre" zu den Akten legen konnten, wie es viele weiße Linke mittlerweile getan haben, die nach ihrer "Jugendrevolte" nun - älter und "reifer" geworden - wieder zum (white) 'American way of life' zurückgekehrt sind.

Für die Schwarzen und andere unterdrückte Nationen in den USA ist dieser geschichtliche Abschnitt nicht bloße Erinnerung an "zornige Jahre" des Aufbegehrens jugendlicher Individuen. Für sie ist auch diese Zeit eine Entwicklungsstufe - mitsamt der gewaltigen Rückschläge - in einer Geschichte von 400 Jahren gewaltsamer Eroberung, Plünderung, Verschleppung, Völkermord und Herrschaftssicherung durch weiße europäische Siedler auf dem amerikanischen Kontinent.

Rückschläge, Irrwege und auch innere Widersprüche waren für das Black Liberation Movement kein Grund, angesichts der "Macht der Verhältnisse" die Realitäten nicht mehr wahrzunehmen. Der Präsidentschaftskandidat Jesse Jackson war die Ausnahme, nicht die Regel. Die Gründe, die das Black Liberation Movement inhaltlich und organisatorisch bestimmt hatten, haben sich nicht grundlegend verändert. Das weiße Amerika hält das schwarze Volk nach wie vor entweder für Sklavenarbeit ausersehen, oder aber für entbehrlich. Reagan,

mexikanischen Nordens, der Hawaii-Inseln, Puerto Ricos und anderer amerikanischer Nationen gegründet und aufgebaut wurde.

Das amerikanische Imperium hat unermeßliche Reichtümer durch die Ausbeutung von Land und Arbeitskraft derjenigen Nationen akkumuliert, die es in seinem politisch-juristischen Machtbereich gefangenhält.

Die Vereinigten Staaten von Amerika verdanken ihren Reichtum - ebenso wie die Südafrikanische Union und der Staat Israel - nicht nur ihrem imperialistischen Handeln, sondern verdanken ihre eigentliche Existenz und ihr Fortbestehen vor allem der Ausbeutung ihrer Kolonien. Ohne das von den kolonisierten indianischen Nationen und der mexikanischen Nation gestohlene Land und ohne die der schwarzen/neuafrikanischen Nation geraubte Arbeitskraft gäbe es keine Vereinigten Staaten von Amerika. Ohne die fortwährende Herrschaft über die neuafrikanische, indianische und puertoricanische Nation und den oberen Teil von Mexiko gäbe es heute keine Vereinigten Staaten von Amerika.

Was übrig bliebe, wäre im Grunde eine weiße euroamerikanische Nation von wesentlich kleineren geografischen Ausmaßen und mit einer drastisch veränderten oder gar neuen ökonomischen Ordnung.

Das Imperium gäbe es nicht mehr."

(New Afrikan People's Organization
August 1984)

